

# Belastete Aktivkohle hat auf Deponie doch gebrannt

Münchehagen: Material soll aus belastetem Luftfilter stammen

Rehburg-Loccum (re). Während des Feuers auf der Sondermülldeponie Münchehagen am 23. Oktober hat entgegen früheren Äußerungen nun doch mit Schadstoffen angereicherte Aktivkohle gebrannt. Dabei soll es sich nicht um schlammige Aktivkohle handeln, mit der Deponie-Sickerwässer im chemischen Klärwerk gereinigt werden, sondern um stark belastete Aktivkohle, die als Filter für leicht flüchtige Kohlenwasserstoffe dient. Diese entweichen aus dem vergifteten Deponiewasser in die Hallenluft. Kreisumweltdezernent Peter Briber sprach von Mißverständnissen, die sich aus dem Zwischenbericht des TÜV Hannover und Äußerungen des TÜV-Gutachters Dr. Friedrich Nolting gegenüber der HARKE ergeben haben können.

Heinrich Bredemeier von der Arbeitsgemeinschaft „Bürger gegen Giftmüll“ liest aus dem Bericht, daß belastetes Material gebrannt hat. Dort ist die Rede von Probenahmen aus „verbliebenen Aktivkohlehaufen“, die mit organischen Stoffen belastet und „offensichtlich vom Brand beeinträchtigt sind“. Bredemeier befürchtet, daß hohe Dioxinwerte freigegeben sind.

Unter Beeinträchtigung versteht Nolting die Einwirkung von Rauch und Kondensaten, nicht aber von Flammen. Ferner wisse er nicht, wo belastete und unbelastete Aktivkohlefilter zur Zeit der Probenahmen lagerten und ob belastetes Material überhaupt gebrannt habe.

Nolting sprach von Problemen mit der Analytik. Dioxin-Moleküle würden sich fest an Kohle anlagern und seien daher kaum zu isolieren. Im untersuchten belasteten Aktivkohlefilter sei nicht festzustellen gewesen, welche Dioxine dort vorhanden und welche Mengen davon freigegeben sind. So werde der Endbericht lückenhaft sein. Bei Wischproben im Deckenbereich der Halle seien Dioxine gefunden worden. Diese können nach Noltings Worten durch Verbrennen von Plastik entstanden sein.

Briber erklärte, ausgehend von den Werten in den Wischproben habe es sich um ein Feuer gehandelt, das von der Gefährdung her dem eines normalen Hausbrands entspricht. In dem Gebäude sei keine gebrauchte Aktivkohle zwischengelagert gewesen, nach der in der Landespressekonferenz am 24. Oktober gefragt worden sei.

Bernd Lange vom Staatlichen Amt für Wasser und Abfall Sulingen hatte am 24. Oktober versichert, schadstoffhaltige Aktivkohle habe nicht gebrannt. Jetzt erläuterte er, diese Kenntnis sei ihm nach dem Löschvorgang von der Geschäftsleitung der Firma Umweltschutz-Nord auf Anfrage nachdrücklich bestätigt worden. Bei Aufräumarbeiten habe sich jedoch das Gegenteil herausgestellt.